



Niederschrift

**über die Sitzung
des Psychatrybeirates
am 05.05.2026**

Anwesend

- Vorsitz

von Cube, Robert Friedrich, Dr.

- Mitglieder

Cohnen, Ulrike
Sauer, Christin
Werner, Britta
Wolf-Rammensee, Dagmar

- Mitglieder (nicht Ratsmitglieder)

Gilan, Donya, Dr.
Palmer, Gerlinde, Dr.
Steiner, Benjamin

- Stimmberechtigte Mitglieder der Institutionen

Diefenbach, Kerstin
Erlenbach, Michael
Abel, Thomas
Huss, Michael, Prof. Dr. med. Dipl.-Psych.
Klotzki, Ulla
Krämer, Margareta

- beratende Mitglieder

Ebert, Eurike
Quick, Bernd
Jacobs, Robert Wurde als stimmberechtigtes Mitglied benannt für Selbsthilfe Psychiatrie-
Erfahrener e.V.
Müller, Kay-Maria, Dr.
Schmöller, Jana

Entschuldigt fehlen

- Mitglieder

Gandelheidt, Tabea

- Mitglieder (nicht Ratsmitglieder)

van den Boom, Christina

- beratende Mitglieder

Sperb, Philipp

- Stimmberechtigte Mitglieder der Institutionen

Greis, Jörg

Guntrum, Silke

Harste, Henning

Hensler, Silke vertreten durch Frau Jennifer Reiter

Lieb, Klaus, Prof. Dr.

Pohl, Eva

Rieke-Rinnert, Kathrin

Rosbach, Wolfgang, Dr.

Schmich-Gehbauer, Gaby

Schwarz, Ann-Kathrin

Seckler-Classen, Monja

- beratende Mitglieder

Hanel, Karin

Hensel, Claus

Schwaben, Julia, Dr.

Zindorf, Hans-Wilfried

Tagessordnung

a) öffentlich

1. Mitgliedswechsel NetzG zu SHPE RLP e.V.
2. Blitzlicht 3. Bericht zur Situation der gemeindenahen Psychiatrie
3. Bericht Austausch GPV und Jobcenter Mainz

öffentlich

Punkt 1 Wechsel NetzG zu SHPE RLP e.V - Selbsthilfevertretung Bekanntgabe durch: Dr. von Cube

Herr von Cube gibt den Wechsel von NetzG als Mitglied der Selbsthilfevertretung zu Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener e.V. bekannt. Das Stimmrecht wird übertragen. Dies wird von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen. Herr Jacobs als Vorsitzender und Frau Berg als stellvertretendes Mitglied für den Beirat stellen sich vor.

Punkt 2 Blitzlicht 3. Bericht zur Situation der gemeindenahen Psychiatrie Berichterstatterin: Svenja Lang, Koordinierungsstelle für gemeindenaher Psychiatrie

Frau Lang stellt die ersten Ergebnisse der Erhebung des Psychiatrieberichtes vor und zeigt die Gliederung des Berichtes auf. Der Vortrag ist den Protokollanhängen zu entnehmen.

Fragen:

Wie lang müssen Menschen mit psychischer Erkrankung oder in psychischen Krisen auf einen Versorgungsplatz in der Eingliederungshilfe warten?

Ant. Derzeit sind in der Eingliederungshilfe Wartezeiten ab 3 Monaten zu verzeichnen. Auf der Warteliste befinden sich rund 200 Menschen, die Leistungen nach SGB IX in Anspruch nehmen möchten, im Bereich über 18 Jahre.

Wie lange müssen Kinder und Jugendliche auf einen Klinikplatz warten?

Ant. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rheinhessen-Fachklinik findet ein Monitoring der Angebote statt. So ist es möglich, genau Belegungszahlen und Wartelistenplätze abzurufen. Dies ermöglicht ein passgenaueres Management über die verschiedenen Standorte in Rheinland-Pfalz.

Werden Menschen mit psychischen Erkrankungen auf ambulante Angebote der Qualifizierten Assistenz aufmerksam gemacht, auch auf die Möglichkeit, dies über Genesungsbegleitung in Anspruch nehmen zu können?

Ant. Die Angebote der Eingliederungshilfe werden in den Beratungsstellen des Gemeindepsychiatrischen Verbundes Mainz und im Fachdienst Eingliederungshilfe der Stadt Mainz kommuniziert. Ebenfalls ist die Soziotherapie als wertvolles Hilfsangebot im ambulanten Versorgungsbereich für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu nennen. Soziotherapie ist eine Krankenkasse finanzierte Leistung nach SGB V und eine vorrangige Leistung vor Angeboten aus der Eingliederungshilfe. Die Sätze zur Finanzierung der Soziotherapie sind nicht auskömm-

lich. Das Angebot erfährt eine große Nachfrage, wird jedoch nur vereinzelt von Leistungserbringer:innen in der Stadt Mainz angeboten.

Gibt es ambulante Psychiatrische Pflege?

Das Angebot wird derzeit in der Stadt Mainz nicht vorgehalten. Das Angebot in der Rheinhesen-Fachklinik ist reduziert. Die gps hat vor ca. 10 Jahren Verhandlungen geführt, die Sätze waren und sind nicht auskömmlich, daher wurde dies nicht weiterverfolgt. Aus medizinischer Sicht ist dies ein Dilemma. Psychiatrische Pflege ist ein wichtiger ambulanter Versorgungsbaustein, der nicht ausreichend finanziert wird und die Etablierung eines Dienstes mit hohen formalen Hürden einhergeht.

Wie sieht die zukünftige Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen aus?

Derzeit geht man von einem erwarteten Anstieg von 11% psychischen Erkrankungen in den nächsten Jahren aus. Es wurden Innovationsprojekte angestoßen, wie z.B. HOME Base der Rheinhesen-Fachklinik. Es braucht weiterhin innovative stationsäquivalente Versorgungskonzepte. Bisherige Behandlungsformen können nicht hochskaliert werden und der höhere Bedarf muss mit bestehenden Strukturen abgefangen werden.

Ebenfalls gibt es einen großen Bedarf für junge Erwachsene (16-25 Jahren). Wie können wir Projekte und Versorgungschancen anstoßen und immer wieder auf Bedarfe aufmerksam machen? Dies muss ein gemeinsamer, gesellschaftlich getragener Auftrag sein. Es braucht mehr präventive und ambulante Versorgung und diese Versorgungsbausteine müssen weiter ausgebaut werden. Die bestehenden Ressourcen müssen sich „anstrengen“, kommende Bedarfe zu decken.

Punkt 3 **Bericht Austausch GPV und Jobcenter Mainz**
Berichterstatter:innen: Jana Schmöller, Beigeordnete und Svenja Lang, Koordinierungsstelle gemeindenahe Psychiatrie

Frau Schmöller berichtet, dass das Gespräch durch das Dezernat mit dem Jobcenter gesucht wurde, wie im letzten Psychiatriebeirat vereinbart. Das Jobcenter signalisierte die Bereitschaft, mit dem GPV in den Austausch zu gehen, um die Bedarfe von Menschen mit psychischen Erkrankungen im SGB-II-Leistungsbezug in den Blick zu nehmen. Frau Schmöller ermutigt, bei individuellen Problemlagen auf das Dezernat oder Frau Lang zuzukommen.

Herr Salzmann und Frau Dambacher-Proske waren am 19.02.2026 in der GPV-Konferenz zu Gast und haben gemeinsam mit den Leistungserbringer:innen und medizinischen Versorger:innen folgende Themen besprochen:

- Zugänge für Menschen mit psychischer Erkrankung zum Jobcenter
- Erfahrungsaustausch zur Hochschwelligkeit
- Schneller Leistungsbezug wichtig für Stabilität
- Keine konkreten Ansprechpartner:innen für Notfälle
- Vollständigkeit der Unterlagen nachprüfen können, ist erschwert (hier Jobcenter digital nutzen sowie sich an das Servicecenter wenden)
- Anträge werden persönlich abgegeben und kommen leider nicht an, früher gab es Posteingangsnachweise
- Angst vor Wohnungsverlust

- Die QA im psychosozialen System fängt viel davon auf, ohne rechtliche Handhabung
- Verschärfung von Krisen
- Digitalisierung wird vorangetragen

Von Seiten des Jobcenters wird in der GPV-Sitzung darauf hingewiesen, dass SGB-II-Anträge sehr komplex geworden sind. Es können kaum mehr „schnelle“ Rückmeldungen gegeben werden, da Anträge intensiv geprüft werden müssen.

Es wurde gemeinsam als Ergebnis festgehalten, dass Kolleg:innen des Jobcenters regelmäßig an den GPV-Konferenzen teilnehmen, um das Thema „Menschen im SGB-II-Leistungsbezug“ kontinuierlich in den Blick zu nehmen.

Es wird angemerkt, dass auch Psychiatrieerfahrene in die Gespräche mit dem Jobcenter mit einzubeziehen.

Punkt 4 Verschiedenes

Herr Jacobs macht auf eine Veranstaltung aufmerksam, am 16.05.2026 vor dem Theater Mainz. Im Rahmen der Aktionswoche des Ehrenamtes durch die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener e.V. Es wird einen Mitmachstand geben. Ziel ist es, mit Passant:innen in den Austausch zu kommen zu der Frage „Würden Sie es sagen, wenn es Ihnen psychisch schlecht geht?“.

Ende der Sitzung: 18:00 Uhr

Gez.

.....

Vorsitz

Dr. Robert Friedrich von Cube

Gez.

.....

Schriftführung

Svenja Lang